

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

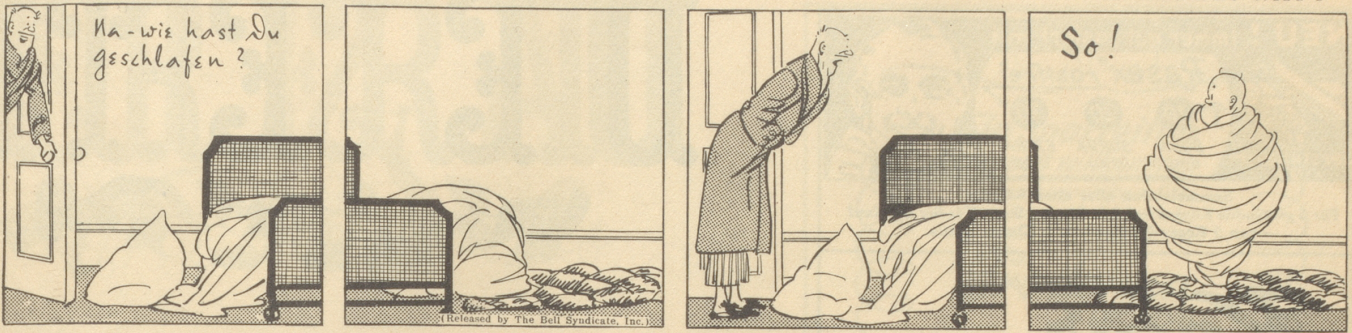
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Kinder ...

Der vierjährige Fredli spricht sein Abendgebet: «Ich ghöre-n-es Glöggli, es lüet so nett» usw. Der Schluß lautet dann: «... der lieb Gott söll au bi mir si. Amen. Schluß des Nachrichtendienstes!» RÖ.

Unsere vierjährige Ursel interessiert sich schon sehr für das Militär, was auf echtweibliche Veranlagung schließen läßt. Sie kennt schon ganz genau den Unterschied zwischen Militär, Luftschutz, HD, Kadetten, Pfadfindern.

Kürzlich aber brachte sie eine «Neuerscheinung» auf diesem Gebiet doch fast aus dem Konzept. Sie ließ sich nachher ihre Klassifizierung von mir bestätigen, indem sie fragte: «Gäll, Papi, dene ganz große Kadete seit me Luftschutz-offizier?» AbisZ

Muetter: «I glauba, es chunt wieder wüescht Wätter ... es schtinkt us em Schüttstei.»

Vater: «Was chamma da mache?»

Muetter: «Sodawasser aberichte.»

Der Jüngst: «Chunt denn schö Wätter?!» P. B.

Peterli horcht auf, als der böse Herodes die kleinen Kindlein töten ließ und sagt weinerlich: «Hed denn d'Frau Odes gar nüd gwüßt vo dem, was ihre wüescht Ma gmacht hed?» bakuk

Wieder 2 sichere Treffer
pro Serie

und 17,000 Gewinne mehr als bisher

1 Treffer zu Fr. 25,000.-	100 Treffer zu Fr. 200.-
1 Treffer zu Fr. 10,000.-	300 Treffer zu Fr. 100.-
1 Treffer zu Fr. 5,000.-	500 Treffer zu Fr. 50.-
10 Treffer zu Fr. 2,000.-	20,000 Treffer zu Fr. 10.-
50 Treffer zu Fr. 1,000.-	20,000 Treffer zu Fr. 5.-
50 Treffer zu Fr. 500.-	

Total 41,013 Treffer. Über ½ Million Fr. Gewinnsumme

ZIEHUNG
9. AUGUST

Einzellos Fr. 5.-, Serie zu 10 Losen Fr. 50.- (mit 2 sicheren Treffern) erhältlich bei allen mit dem Roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und Banken.

INTER-KANTONALE **Landes-Lotterie**

Wenn Sie in den Ferien weilen und Lose bestellen wollen, dann merken Sie sich **Postcheckkonto VIII 27600**, Offiz. Lotteriebüro, Nüscherstr. 45, Zürich, Tel. 3.76.70. Überweisen Sie den Losbetrag zuzüglich 40 Rp. für Porto und 30 Rp. für die Ziehungsliste.



NEU! Immer gut rasiert mit

Rasex rostfrei

10 20 30

BONA SUPRA EXTRA

0.13 0.10 0.08

verstellbar

Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf
von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.

Knorr

PFLANZEN-EXTRAKT



20 Lts.

Auch an Fastentagen nicht mehr auf eine
kräftige, gute Bouillon verzichten!

Sind's die Nerven



nimm

NERVOSAN

seit dreißig Jahren bewährt bei
Nervenschwäche, Schlaflosigkeit,
Aufregung, Kopfschmerzen und
Blutarmut.

Fl. 3.50 und 5.- in allen Apotheken



Der Brillen-UHL!

Mehr Klarheit und mehr Licht
Bringt Brillen-UHL ins Angesicht.
Dem trüben Aug' ein Nebelspalter,
Besorgt Herr UHL, der Aug'-Erhalter!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse



Wer schießen will, der komm heran
Und helfe diesem armen Mann!
Den ersten Preis erhält der Schütze,
Der mit drei Schuß aus dieser Büchse
Ein Hühneraug' schießt von den Zehen
Als wär's mit «Lebewohl»* geschehen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenschleiben für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

DIE SEITE



Schildkrötendrama

Der Maler Waldo Peirce schenkte eines Tages seiner Concierge in Paris ein winziges, kaum fingerspitzengroßes Schildkrötchen. Die Frau war sehr entzückt über das niedliche Haustierchen. Ein paar Tage später nahm Peirce in ihrer Abwesenheit das kleine Biest weg, und ersetzte es durch ein größeres, und so fort, bis die Concierge zu ihrer Wonne Besitzerin einer Riesenschildkröte geworden war. Das rasche Wachstum des Tieres führte sie auf ihre gute Pflege und ganz allgemein auf ihr tiefes Tierversständnis zurück.

Da aber begann Peirce mit dem umgekehrten Verfahren. Die Riesenschildkröte wurde täglich kleiner und die Concierge ging kummerbeladen umher. Sie verlor den Schlaf und verließ das Schwundtier kaum noch, gerade nur solange, wie der Maler brauchte, um es immer wieder durch ein noch kleineres zu ersetzen. Erst als die gute Frau vor Verzweiflung fast überschnappte, entschloß sich Peirce, sie über den Sachverhalt aufzuklären.

H. Allan Smith.

Die Flucht zurück

Liebes Bethli!

Ich bin ein bißchen wehmütig heute. Das magst Du zwar nicht, ich weiß. Es ist ja auch wirklich keine zeitgemäße Haltung — aber ich traf gestern gegen Abend am Weg einen altmodischen Herzenstrauch, mit sanften Blüten über und über behangen; da hat es mich übernommen und ich bin noch nicht wieder ganz erholt. Lach nicht! — es macht mich in der Tat unfähig für Tage! Auch wenn ich Kapuzinerli sehe, geht's mir so —. Und außerdem war gestern in der Zeitung ein Break ausgeschrieben. Könn' ich's kaufen, das Röflein hieß Gundulin! — Item — nach dem Herzenstrauch also, den ich in einem Außenquartier gesehen, kehrte ich sofort zur Stadt zurück, erstand eine schöne, rote Kerze, ferner mürbe Malzzuckerchen für 80 Rp. und ein Säckchen dürre Birnen, braun und verschrumpelt und von Heimweh ganz imprägniert, und fuhr dann eilends nach Hause. Was mir eine Omelette soufflée aus Kinder Tagen her bedeutet, kannst Du nicht ermessen. Nun gut, ich brief mir eine, brief sie mit äußerster Sorgfalt, gab halbe Aepfelchen mit Rosinen hinzu und zuckerte reichlich. Und sie geriet, sie geriet sogar fürtrefflich und am liebsten hätte ich sie unter einer Hängeweide gegessen im Abendschein. Denn siehst Du, Bethli, ich vertrage die

Impertinenz dieser Sommerzeit schlecht. Ich zog die Vorhänge vor, schon gleich nach Acht, zündete die Kerze an, schob mein geliebtes spanisches Zimmerännchen zum Teller und verzehrte das antike Gericht schweigend, in kostbarer Trauer. Du lachst wieder, Liebe, Du hast keine Pietät im Leib! — Noch heute, wie ich Dir schon gesagt habe, fühle ich mich nicht ganz à jour. Es hat mich hergenommen. Der kleine, höfliche François, Du weißt, hat mich einmal in ähnlicher Situation ganz teilnehmend gefragt, «ça vous prend souvent Madame?» «Toujours à la recherche du temps perdu?» «Eh bien ja denn — toujours encore — toujours à la recherche du temps perdu!» Und schon ein Herzenstrauch gnügt, mich völlig zu überrumpeln. Dabei ist mir ja ein bißchen unerklärlich, warum ich gerade vor Dir die Mimosen meiner Seele ausbreite. Aber seit ich Dich damals an Ostern mit dieser verzehrenden Hingabe nach einem altmodischen Hasen aus rotem Gerstenzucker fahnden sah — — — ich weiß nicht, Beth — und dann liebst Du ja auch wie ich die kleinen, vertrockneten Lavendelblüten in alten Mousselinesäckchen, und schließlich warst Du es, die mich kürzlich so ganz obenhin nach dem Verfasser von «Rosa von Tannenburg» fragte. Nun ja, solche Sehnsüchte hat man nun einmal. Nur allein von Amadeus und Rebecca kann man auch nicht leben. (Das Büchlein wird übrigens vergriffen sein, Liebe, Du wirst es bei einem Trödler suchen müssen!)

Gestern denn, um auf meine Geschichte zurückzukommen, saß ich in gebenedeitem Herzweh, ganz gebrochen und selig noch bis zum Nachrichtendienst im Lehnstuhl, angefan mit meinem wundersamen Hauskleid couleur caca du dauphin und mit sehr sorgfältig gebürsteten Locken, die Seele angefüllt mit Rosengewölken und Toteninseln. Kurze Zeit las ich im «Tagebuch eines schlesischen Fräuleins». Ich habe nicht alle dünnen Birnen gegessen und von den Malzzuckern sind ihrer noch gut und gern für 35 Rp. da — sei nicht böse, liebes Bethli. Auch Dein chic getupftes Leinentüchlein vom Geburtstag liegt noch unberührt; ich nahm eins mit Frivolitätsspitzen. Was kann ich denn dafür, wenn mich ein bißchen die Tränen ankamen? Ich dachte bloß an den dummen, kleinen Uhren-Guggu von zuhause und an die reizend schmiegsamen Knopfstiefelein, die ich mit vier Jahren trug. Einmal schenkte man mir die zarten, schwarzblauen Federn eines Eichelhäfers und einmal ein Stehaufmännchen. An das Kaleidoskop habe ich auch denken müssen. Ach, es gibt unwiederbringlich schöne

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!